



*Neue Arbeiterwohnhäuser im Südwesten Moskaus*

allen Umständen zu erreichen. Feste, wie die Feier des 13. Revolutionstages bilden einen überzeugenden Beweis für die alle mitreißende Begeisterung und Glut.

Zu diesen bemerkenswerten Äußerungen eines führenden deutschen Architekten (zu denen noch die Äußerungen gleichgesinnter Baumeister wie z. B. in erster Reihe Bruno Taut kommen, dessen Ausführungen wir gleichfalls in diesem Hefte bringen) fügen wir noch hinzu: Ernst May ist mit seinem Kollektiv in einem der zahlreichen Wohnungsneubauten provisorisch sehr gut untergebracht. Mit einfachen Mitteln wurden die Räume in teilweise radikal neuzeitlich gestaltete Wohnungen umgewandelt, die den neuen Geist der Gruppe atmen. Inzwischen ist bereits mit der Planung einer Siedlung begonnen worden, die im Frühjahr 1931 nach den Plänen Mays und seiner Gruppe erstellt werden wird, um als endgültige Wohnstadt zu dienen.

Bei der Tätigkeit Mays in der Sowjetunion handelt es sich um neue Stadtpläne, Typen für Wohnungen, Kinderhorte, Kinderkrippen, Schulen, Arbeiterklubs usw.; in einer besonderen Abteilung geht die Planung von Notbauten nach besonderen Konstruktionen vonstatten, die den im Lande vorhandenen Baustoffen angepaßt sind. Das Tempo des Industriebaus ist vielfach so, daß der Bau von endgültigen Dauerwohnungen nicht gleichzeitig Schritt halten kann. Alles ist in fieberhaftem Gange. Zum erstenmal ist die Gründung ganzer Städte, also wirklicher Städtebau, statt bloßer Stadterweiterungen von der Sowjetmacht in Angriff genommen worden. Auch in dieser Beziehung stehen wir also vor einer unvergleichlichen Großtat der ersten Arbeiter- und Bauernrepublik.

Ernst May, der mit 20 Mitarbeitern einer Berufung nach der Sowjetunion folgte und dorthin ebenso wie die übrigen Architekten

übersiedelte, hatte als Mitglied der Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland auch am Tage der Abreise (8. Oktober 1930) in Berlin mit uns eine längere Unterredung, aus der wir einige Erklärungen von grundsätzlicher Bedeutung hier wiedergeben.

Stadtrat May hob mit besonderem Nachdruck eingangs und immer wieder hervor, daß finanzielle Lockungen irgendwelcher Art ihn nie und nimmer aus seiner bisherigen Tätigkeit hätten fortlocken können, da er auf Grund seiner Erfolge sich in Frankfurt durchaus wohl und sachlich befriedigt gefühlt habe. Das ihm von den Sowjetbehörden bewilligte Gehalt bleibe gegenüber dem Verzicht auf die 7 Jahre noch laufenden Frankfurter Gehalts mit der sich sonst daran schließenden Pensionsberechtigung in durchaus bescheidenen Grenzen. Sein Leitmotiv ist die Begeisterung, mitwirken zu können an den jetzigen neuen städtebaulichen Aufgaben der Sowjetunion. Vor allem reize ihn die Aufgabe gegenüber der wirtschaftlichen und politischen Zersplitterung in Deutschland, die ein produktives Arbeiten hier außerordentlich erschwere, in einem Lande mitarbeiten zu können, in dem dank der einheitlichen Zielsetzung und der Wege zum Ziel die Voraussetzungen für ein sachlich erfolgreiches Arbeiten ungleich günstiger seien als an irgendeiner anderen Stelle der Welt. Aus den neuen soziologischen Veränderungen heraus, wie sie in der Sowjetunion in besonders starkem Maße sich vollzogen haben, erwächst auch eine neue Gestaltung und Formensprache, die gerade jetzt in der Prägung begriffen sei.

Als einer der Träger der neuen Baugesinnung ist Ernst May sich dabei durchaus bewußt, daß die Notwendigkeit in der UdSSR, von Grund auf neu aufzubauen, großen technischen Schwierigkeiten begegne; sie scheinen ihm aber durchaus nicht unüberwindbar, und auch mit bürokratischen Hemmungen, wie sie ja in der ganzen Welt zwangsläufig aufträten, glaubt er im Einvernehmen mit den berufenen Stellen fertig werden zu können. Er sowohl wie sein ganzer Mitarbeiterstab von hervorragenden Architekten und Ingenieuren (aus Deutschland, Österreich, Holland und der Schweiz) sind voller Zuversicht, alle aus der ganzen Entwicklung heraus zu erklärenden Hindernisse durch sachliches Arbeiten zu überwinden. Bei seinem zweimaligen kurzen Aufenthalt in der UdSSR habe er in diesem Jahre im Rahmen des Gesamtplanes zumeist gute, ja vorzügliche Arbeit gefunden und einen Überblick gewonnen. Gewiß machten sich trotz aller gewaltigen Leistungen hier und da noch gewisse Schwächen bemerkbar, die aber durch planmäßig organisierte Zusammenfassung